

Norbert Wilbertz, *Dipl.Psych.*

Leiter der EFL-Beratung im Bistum Münster

Mitglied im Vorstand der

Kath. Bundeskonferenz für Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Zu neuen Wegen des Zusammenlebens

Kurzinformation zur Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL)
in den deutschen Bistümern

1. Die Aufgabe der Ehe-, Familien- und Lebensberatung

EFL-Beratung ist ein psychologisches Beratungsangebot. Sie richtet sich an Menschen, die Unterstützung suchen

- bei der Bewältigung von Partnerschaftsproblemen und
- in persönlichen Konflikten und Lebenskrisen.

Typische **Partnerschaftsprobleme** sind z. B. *gegenseitige Entfremdung, Außenbeziehungen, sexuelle Probleme, eskalierender Streit, Abgrenzung gegenüber der Herkunftsfamilie, Trennung und Scheidung*; die Themen im Rahmen der **Lebensberatung** reichen von *Krankheit und Pflegebedürftigkeit* bis hin zu *Berufs- und Arbeitsplatzwahl, vom Verlust eines nahen Angehörigen bis zur Verarbeitung von Schuld und Misserfolg, von Mobbing am Arbeitsplatz bis zur Bewältigung von Sinnkrisen und persönlicher Einsamkeit*.

In ca. drei Viertel der Beratungsfälle geht es um Partnerschaftsfragen einschließlich der Trennungs- und Scheidungsberatung, im restlichen Viertel stehen Lebensprobleme im Vordergrund.

Angeboten werden **Einzel-, Paar-, Familien- und Gruppengespräche** sowie in einzelnen Regionen auch mehrtägige Seminare für Paare. Die Beratung ist für jeden zugänglich, unabhängig von Alter, Konfession und Familienstand. Sie ist für die Ratsuchenden kostenlos und erfolgt nach telefonischer oder persönlicher Voranmeldung.

2. Die Organisation des Angebotes

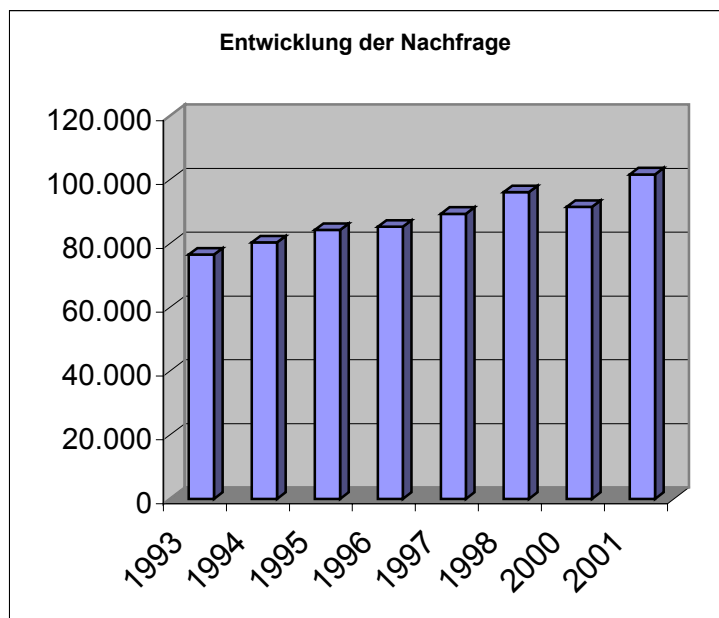
Institutionelle EFL-Beratung gibt es in Deutschland seit rund 40 Jahren. Bis auf wenige Ausnahmen wird sie ausschließlich in kirchlicher Trägerschaft angeboten; auf evangelischer Seite häufig in integrierten Beratungsstellen zusammen mit der Erziehungsberatung, auf katholischer Seite überwiegend in eigenständigen Einrichtungen. Die **Trägerschaft** der katholischen EFL-Beratungsstellen liegt in den alten Bundesländern in der Regel bei den Bistümern oder den Kirchengemeinden und in den neuen Bundesländern bei den Caritasverbänden.

Mit **350 EFL-Beratungsstellen** hält die katholische Kirche in Deutschland ein weitgehend **flächendeckendes Angebot** vor. Man kann davon ausgehen, dass innerhalb der alten Bundesländer in jedem Landkreis bzw. in jeder Stadt über 50.000 Einwohnern eine entsprechende Beratungsstelle anzutreffen ist; in den neuen Bundesländern wird diese Beratungsstellendichte allerdings nicht erreicht.

Insgesamt sind an diesen Beratungsstellen ca. 1.300 Fachkräfte tätig, im Durchschnitt je Beratungsstelle ein **Team von 3 bis 4 Beraterinnen und Berater**. Allerdings arbeitet nur ein kleiner Teil dieser Fachkräfte als Vollzeitangestellte. Die meisten sind Teilzeitangestellt und viele arbeiten freiberuflich auf Honorarbasis. Die Honorarstunden mit eingerechnet ist jede Beratungsstelle im Durchschnitt mit 54 Stunden pro Woche bzw. 1,4 Planstellen besetzt; hinzu kommen noch ca. 11 Sekretariatsstunden.

3. Die Nachfrage

Jahr	Klienten	Veränderung gegenüber 1993
1993	76.514	
1994	80.340	5,0%
1995	84.268	10,1%
1996	85.266	11,4%
1997	89.322	16,7%
1998	96.070	25,6%
2000	91.509	19,6%
2001	101.641	32,8%

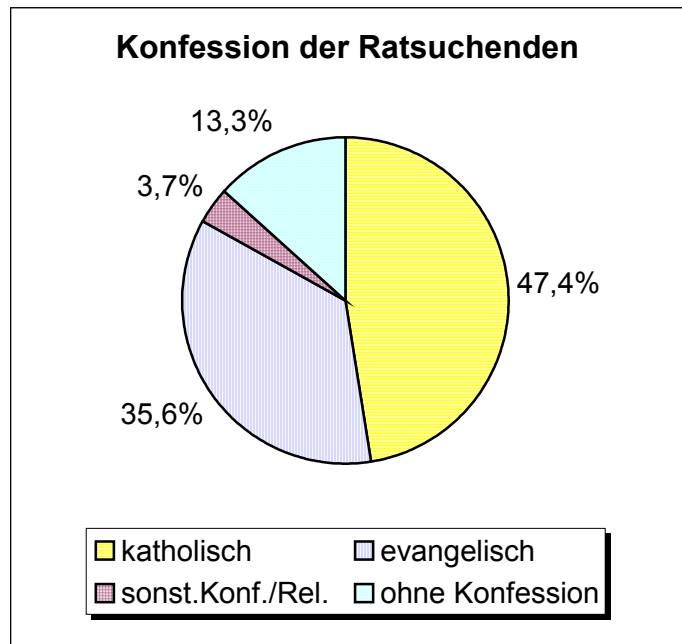


Das Beratungsangebot wird **über die Konfessionsgrenzen hinweg und von allen sozialen Schichten in Anspruch genommen**. Die Konfessionalität der Ratsuchenden entspricht ziemlich genau der konfessionellen Zusammensetzung im jeweiligen Einzugsgebiet.

Beispiel für die Konfession der Ratsuchenden in einem gemischt-konfessionellen Einzugsgebiet (Nordrand des Ruhrgebietes)

Konfession	Ratsuchende	
katholisch	128	47,4%
evangelisch	96	35,6%
sonst.Konf./Rel.	10	3,7%
ohne Konfession	36	13,3%
	270	100,0%

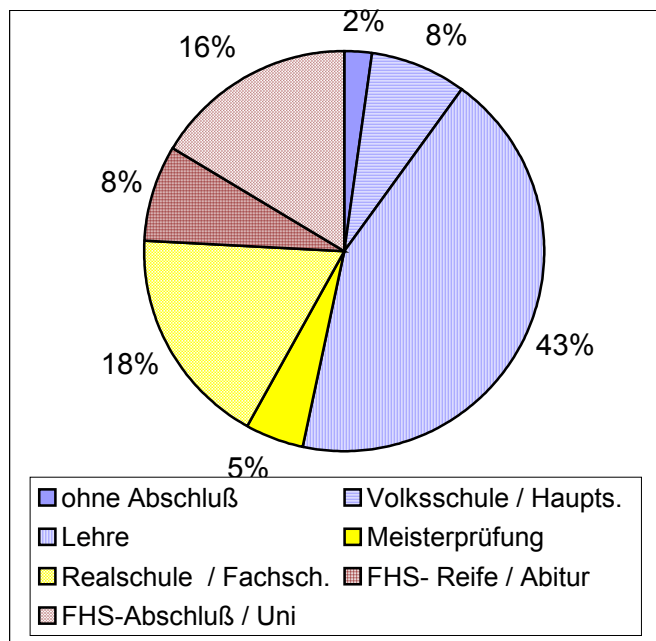
Quelle: EFL Lünen



Nimmt man den *letzten Ausbildungsabschluss* als Indikator für die **Schichtzugehörigkeit**, so ist bemerkenswert, dass die Hälfte der Ratsuchenden auf *Hauptschule* und *Lehre* verweisen. Rund ein Viertel verfügt über einen mittleren Abschluss (*Realschule, Fachschule, Meisterprüfung*) und ein weiteres Viertel verfügt über *Abitur* oder über einen (*Fach-*)*Hochschulabschluss*.

Letzter Ausbildungsabschluss der EFL-Ratsuchenden im Bistum Münster

Letzter Ausbildung./Abschluß		
ohne Abschluß	177	2,2%
Volksschule / Hauptss.	636	7,8%
Lehre	3559	43,4%
Meisterprüfung	399	4,9%
Realschule / Fachsch.	1461	17,8%
FHS- Reife / Abitur	626	7,6%
FHS-Abschluß / Uni	1346	16,4%
	8204	100,0%



Quelle: EFL-Statistik 2002

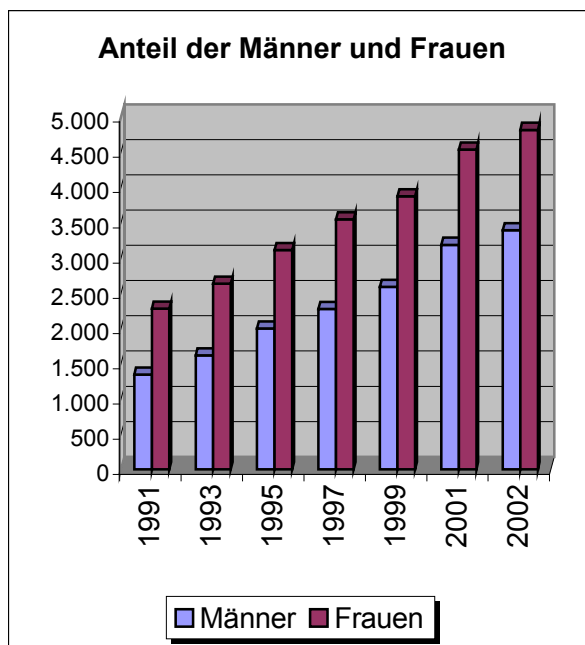
Das Auffälligste an der Nachfrage ist jedoch der quantitative Umfang der Nachfrage selbst: Trotz einer vergleichsweise engen Stellenbesetzung wird das Beratungsangebot jährlich von über **100.000 Ratsuchenden** in Anspruch genommen, die an den Beratungsstellen im Jahr 2001 **421.000 Beratungsstunden** erhielten. (Aneinandergereiht ergibt dies einen Zeitraum von 48 Jahren ununterbrochener Beratungszeit rund um die Uhr!) Die Nachfrage wächst von Jahr zu Jahr, wobei der Anteil der Männer stärker

steigt als der der Frauen (er liegt zur Zeit bei 40%). Dass immer mehr Männer die Schwellenangst zum Besuch der Beratungsstelle überwinden, hat zur Folge, dass es uns inzwischen **in jedem zweiten Beratungsfall** gelingt, den Partner mit in die Beratung einzubeziehen und die Beratung als **Paarberatung** anzubieten.

Unterschiedliche Entwicklung der Nachfrage

Jahr	Anteil		Steigerung	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1991	37,1%	62,9%	0,0%	0,0%
1993	38,0%	62,0%	20,4%	15,6%
1995	39,1%	60,9%	48,8%	36,5%
1997	39,1%	60,9%	69,4%	55,6%
1999	40,1%	59,9%	92,8%	70,0%
2001	41,3%	58,7%	137,4%	99,1%
2002	41,3%	58,7%	152,9%	111,4%

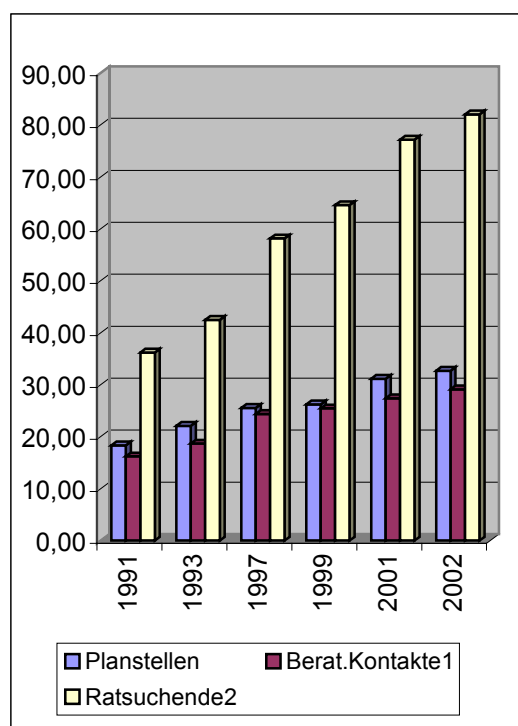
Quelle: EFL-Beratung im Bistum Münster
Statistik 2002



Das folgende Diagramm, das die Entwicklung des Stellenplans, die Anzahl der angebotenen Beratungsgespräche sowie die Anzahl der Ratsuchenden einander gegenüberstellt, verdeutlicht am Beispiel einer Diözese, in welchem hohen Maße derzeit **Angebot und Nachfrage** im Bereich der EFL-Beratung **auseinanderdriften**.

Jahr	Planstellen	Berat.Kontakte ¹		Ratsuchende ²		
		1) in 1.000		2) in 100		
1991	18,34	0,0%	16,20	0,0%	36,18	0,0%
1993	22,10	20,5%	18,66	15,2%	42,47	17,4%
1997	25,55	39,3%	24,37	50,5%	58,16	60,8%
1999	26,22	43,0%	25,44	57,1%	64,56	78,4%
2001	31,12	69,7%	27,37	69,0%	77,16	113,3%
2002	32,70	78,3%	29,11	79,7%	82,04	126,8%

Quelle: EFL-Beratung im Bistum Münster - Statistik 2002

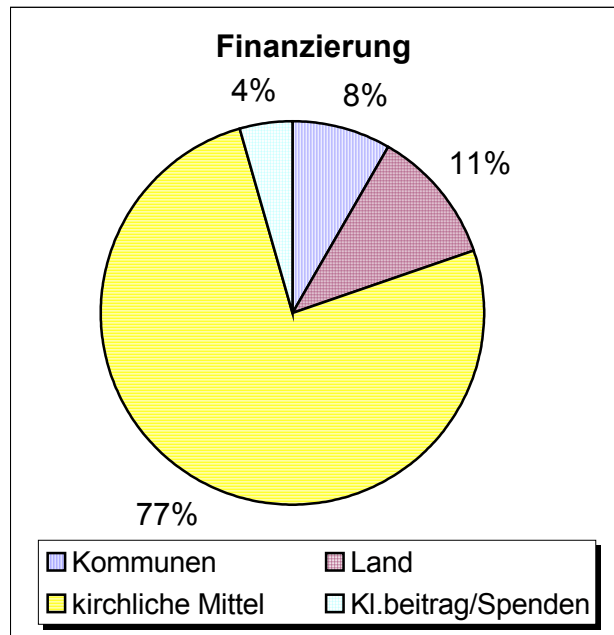


Dieses Anwachsen der Klientenzahl geht zu Lasten der **Wartezeit** (sie beträgt für 80% der Ratsuchenden zwischen 2 und 8 Wochen) und zu Lasten der Abstände zwischen den einzelnen Beratungssitzungen. An einigen Orten wird versucht, die steigende Nachfrage durch zusätzliche Gruppenangebote aufzufangen.

4. Die Finanzierung

Finanzierung der EFL-Beratung

Kommunen	2.930.000,00	8,4%
Land	3.900.000,00	11,2%
kirchliche Mittel	26.386.000,00	75,9%
Kl.beitrag/Spenden	1.553.000,00	4,5%
<i>insgesamt</i>	<i>34.769.000,00</i>	<i>100,0%</i>



5. Die fachlichen Standards

Die erhöhte Nachfrage nach Beratung ist zunächst einmal Folge der vielfältigen Probleme im Bereich von Ehe- und Partnerschaft, sichtbar etwa an der hohen Scheidungsrate. Ein Drittel der Ratsuchenden meldet sich aufgrund der Empfehlung ehemaliger Klienten an; insofern ist die hohe Nachfrage wohl auch Ausdruck des Vertrauens in die fachlichen Standards dieses Angebotes. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stammen aus **unterschiedlichen Grundberufen**: ein Drittel verfügt über ein Diplom in Psychologie; ein weiteres Drittel über ein Diplom in Sozialarbeit oder Sozialpädagogik und das letzte Drittel setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern anderer Fachbereiche zusammen (Medizin, Pädagogik, Rechtswissenschaft und Theologie). Alle Fachkräfte verfügen zusätzlich über eine **vierjährige Weiterbildung in EFL-Beratung** nach den Richtlinien der katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Beratung. Das Abschlusszertifikat wird von den Mitgliedsverbänden des Deutschen Arbeitskreises für Jugend-, Ehe- und Familienberatung (DAK)¹ anerkannt.

Regelmäßige **Supervision**, differenzierte, auf die Anforderungen der Paarberatung zugeschnittene **Fortbildung** sowie ein breit angelegtes **Evaluationsprogramm** haben in der EFL-Beratung bereits eine lange Tradition, ebenso die enge Zusammenarbeit im Deutschen Arbeitskreis.

¹ Dem Deutschen Arbeitskreis für Jugend-, Ehe- und Familienberatung gehören an: Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. (BKE), Evangelische Konferenz für Familien- und Lebensberatung e.V. (EK-FuL), Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung e.V. (DAJEB), Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft für Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Telefonseelsorge und Offene Tür e.V. (BAG), pro familia – Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung e.V.

6. Typische Szenen aus dem Beratungsalltag

Herr und Frau G. suchen eine EFL-Beratungsstelle auf. Sie sind seit 15 Jahren verheiratet und haben sich auseinandergeliebt. Spätestens seit der Geburt des zweiten Kindes werden die Auseinandersetzungen immer unbittlicher. Sie fordert von ihm mehr Präsenz in der Familie und ein stärkeres Engagement in der Erziehung der Kinder; er leidet unter der ständig gereizten Stimmung und sieht seinen Einsatz insbesondere für die materielle Absicherung der Familie nicht genug gewürdigt. Beide fühlen sich vom Partner allein gelassen und ein Stück weit ausgenutzt. Beide beklagen, dass sich das Verhältnis von Lust und Pflicht einseitig in Richtung Pflicht verschoben habe und geben jeweils dem anderen die Schuld.

Herr L. kommt völlig verzweifelt auf Anraten seines Arztes in die Beratung. Vor wenigen Tagen ist es ihm zur Gewissheit geworden, dass seine Frau eine Außenbeziehung eingegangen ist. Natürlich hatte er seit längerer Zeit einen entsprechenden Verdacht, den seine Frau aber jedes mal unter Hinweis auf seine „krankhafte Eifersucht“ zurückgewiesen habe. Inzwischen stehe sie dazu, dass sie mit dem jungen Kollegen eine intime Beziehung habe; sie brauche dies und er müsse es einfach akzeptieren! Herr L. ist außer sich: Unter dem Vorwand, zu müde und zu erschöpft zu sein, habe sie sich ihm sexuell entzogen; der neue Freund aber bekomme von ihr alles. Herr L. reagiert mit Schlaf- und Appetitlosigkeit und kann sich nicht konzentrieren. Der Arzt hat ihn zunächst einmal für zwei Wochen krank geschrieben.

Der Vater von Frau M. hat im letzten Jahr Selbstmord begangen. Auch heute wacht Frau M. nachts schweißgebadet auf, da sie geträumt habe, sie hätte ihren Vater retten können. Sie ist voller Schuldgefühle, den Selbstmord ihres Vater nicht verhindert zu haben. Ständig fragt sie sich, ob sie etwas übersehen habe. Ihr Mann würde langsam ungeduldig; er könne nicht verstehen, dass sie nicht zur Ruhe käme. Anfänglich sei er noch verständnisvoll gewesen, nun erwarte er aber, dass sie wieder „die alte“ würde.

Frau S. ist alleinerziehend; ihre beiden Kinder besuchen inzwischen die dritte und erste Klassen der Grundschule. Als ihr Mann sich von ihr trennte und mit seiner Freundin zusammenzog, kam es ihr vor, als würde ihr der Boden unter den Füßen weggezogen. Sie hatte Angst, verrückt zu werden, und hätte um ein Haar wegen Alkoholproblemen den Führerschein verloren. Inzwischen hat sie das Schlimmste überstanden. Immer seltener grübelt sie über die Ursachen der gescheiterten Partnerschaft. Wenn da nur nicht die Besuche der Kinder bei ihrem ehemaligen Mann wären und ihre Angst, dass die neue Partnerin die Kinder auf ihre Seite ziehen könnte!

7. Die Möglichkeiten und Chancen der Beratung

Beratung kann Leid und Enttäuschung nicht einfach abschaffen, ebenso wenig können Zuneigung und Zärtlichkeit herbei gezaubert werden. Beratung kann die Ratsuchenden unterstützen, sich auf ihre persönlichen Stärken zu besinnen und wieder an den eigenen Kräften anzuknüpfen; sie kann die Partner, wenn sie es denn wünschen, einladen, neue Wege des Zusammenlebens zu entwickeln und damit den Boden zu bereiten, auf dem die genannten Anziehungskräfte wieder wachsen können.

Wenn etwa Herr und Frau G. im oben genannten Beispiel

- lernen, ihren **Kommunikationsstil zu verändern**, und feste Regeln einführen, mit denen sie den Dauerstreit unterbinden, bei dem ohnehin immer nur dieselben Argumente einander vorgehalten werden,
- sich mit ihrem **eigenen Anteil** an den Ursachen des Konfliktes auseinandersetzen, statt stets nur die Schuld beim Partner zu suchen,
- in Kontakt kommen mit ihren **Träumen vom Leben** und erkennen, wie sich im Problem ein Stück des nicht gelebten Lebens zu Wort meldet,
- aufmerksam werden auf **Verletzungen**, die aus der gemeinsamen Paargeschichte immer noch zwischen ihnen stehen, und nach Lösungen suchen, sie ein für allemal „aus der Welt zu schaffen“,
- die **Verwobenheit** ihrer Probleme mit ungelösten Problemen, Sehnsüchten und Bindungen der **Kindheit** oder überhaupt der Herkunftsfamilie entdecken,
- sich entschließen, **in ihre Paarbeziehung bewusst etwas zu investieren** (z. B. sich mehr Zeit füreinander nehmen, etwa dafür, sich täglich ein paar Minuten darauf zu konzentrieren, was der Partner heute für mich getan hat und wofür ich ihm Danke sagen sollte; für den täglichen Kuschelkontakt; für den allabendlichen Austausch über die Tagesereignisse oder etwa für das wöchentliche (klärende) Gespräch in ungestörter Atmosphäre),
- den Mut finden, **unveränderbare Realitäten zu akzeptieren** statt gegen das Unabänderliche anzukämpfen und dabei zu erfahren, wie sich in der Annahme des Unabwendbaren eine neue Freiheit eröffnet.

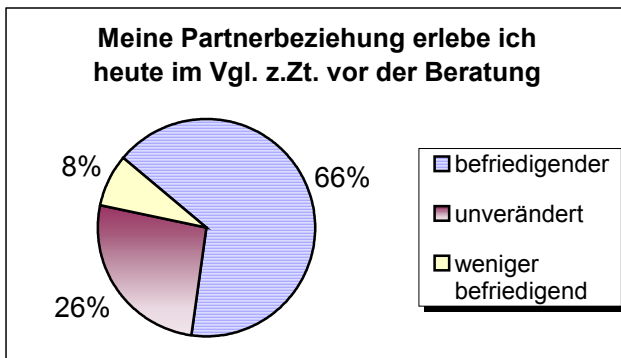
..... **dann hat das Paar vielleicht eine Chance** und jeder der beiden Partner einen **Gewinn**: In der Auseinandersetzung mit dem Partner wird jeder mit sich selbst konfrontiert und zur persönlichen Weiterentwicklung herausgefordert, etwa dann, wenn das **Fremde und Andersartige des Partners** nicht nur als Ärgernis erlebt, sondern als **Anlass** genommen wird, die **eigene Einseitigkeit in den Blick zu nehmen** und in den „befremdlichen“ Eigenschaften des Partners Lebensmöglichkeiten zu entdecken, die einem selbst vielleicht fehlen und die zu leben man sich nicht traut.

Auch in Fällen, in denen es um **Trennung und Scheidung** geht, ist die Übernahme der eigenen Verantwortung unerlässlich. Wer sich nur als Opfer des Partners definiert, wird sich nicht wirklich von ihm lösen und das eigene Leben in die Hand nehmen können. **Psychologische Trennung** vom Partner setzt die Bereitschaft voraus, das Gute, das man von ihm bekommen hat, zu würdigen und den eigenen Teil der Verantwortung an dem, was schief ging, zu übernehmen.

8. Evaluation

In einer breit angelegten **Klientennachbefragung** der EFL-Beratung der NRW-Bistümer wurden **3.500 Ratsuchende** ein halbes Jahr nach dem Ende der Beratung um eine anonyme Rückmeldung gebeten. **48,24%** der Klienten haben geantwortet.

- In **73%** der Fälle berichten die Ratsuchenden, dass sich ihre **Fähigkeit, Probleme zu lösen**, im Vergleich zur Zeit vor der Beratung verbessert habe.
- Ging es um die Bearbeitung von Partnerschaftsfragen, schätzten **zwei Drittel** derjenigen, die geantwortet haben, ihre **Paarbeziehung als befriedigender und stabiler** ein.
- Waren **Trennung und Scheidung** Thema, wurde die Beratung in **79%** der Fälle als **hilfreich** erlebt.
- Insgesamt würden **94%** derjenigen, die geantwortet haben, die **Beratung weiterempfehlen**.

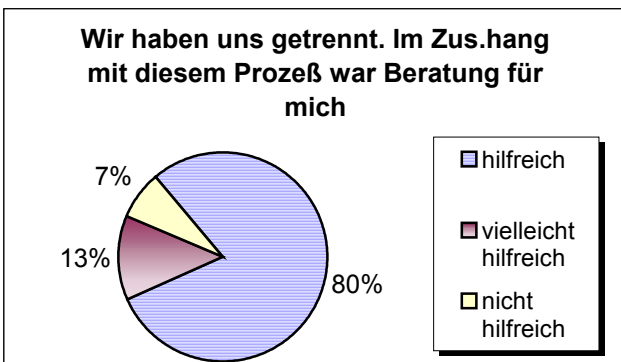


Meine Fähigkeit, Probleme zu lösen, ist heute im Vgl. z. Zt. Vor der Beratung

verbessert	1.230	72,6%
unverändert	456	26,9%
verschlechtert	8	0,5%
	1.694	100,0%

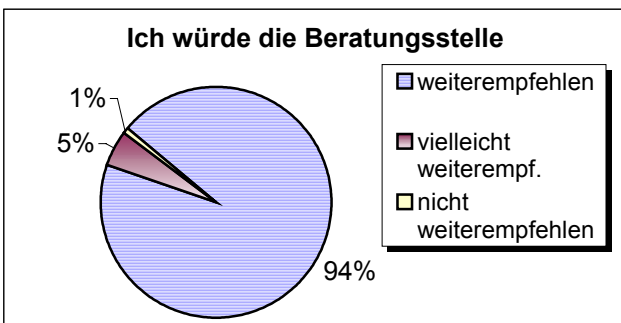
Meine Partnerbeziehung erlebe ich heute im Vgl. zur Zeit vor der Beratung

befriedigender	760	66,1%
unverändert	302	26,3%
weniger befriedigend	88	7,7%
	1.150	100,0%



Die Stabilität unsere Beziehung ist nach meiner Einschätzung heute im Vgl. zur Zeit vor der Beratung

größer	692	61,1%
unverändert	318	28,1%
geringen	123	10,9%
	1.133	100,0%



Wir haben uns getrennt. Im Zus.hang mit diesem Prozeß war Berat. für mich

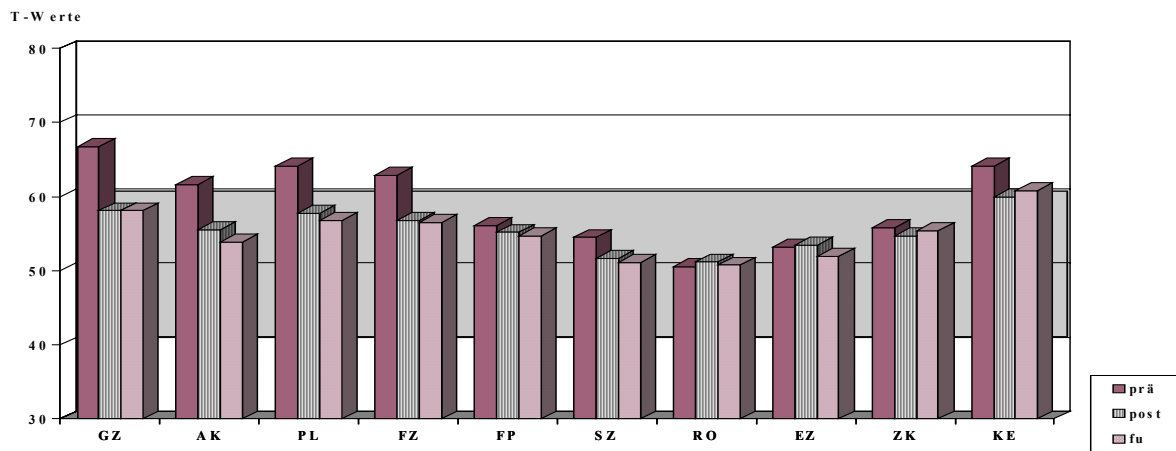
hilfreich	331	79,4%
vielleicht hilfreich	55	13,2%
nicht hilfreich	31	7,4%
	417	100,0%

Ich würde die Beratungsstelle

weiterempfehlen	1.560	94,2%
vielleicht weiterempf.	81	4,9%
nicht weiterempfehlen	15	0,9%
	1.656	100,0%

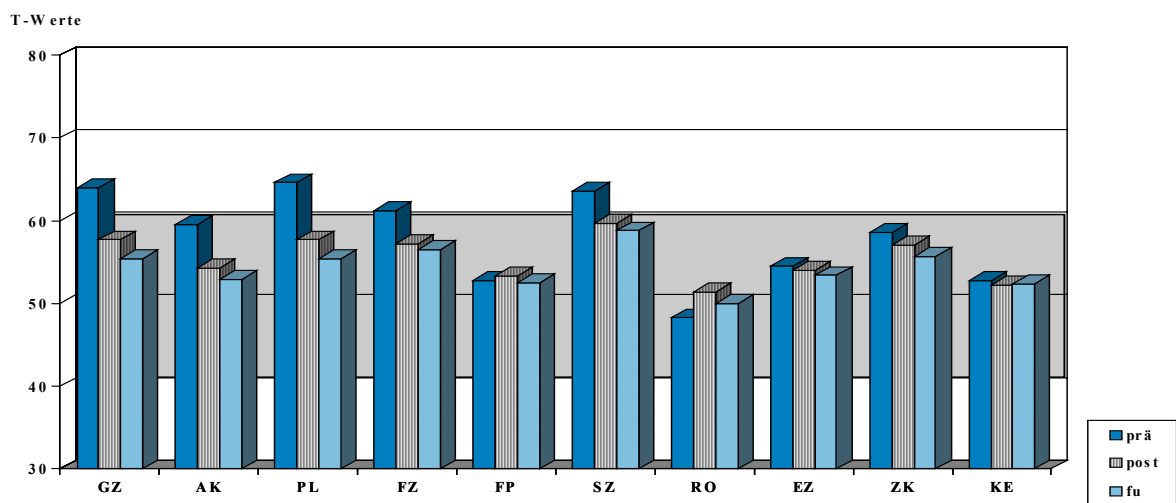
Eine kürzlich abgeschlossene bundesweite Untersuchung von KLANN² im Rahmen der „Beratungsbegleitenden Forschung II“ der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Beratung, die Testergebnisse zu Beginn und nach der Beratung miteinander verglich (Prä-/Post-Vergleich), ergab, dass die **Ratsuchenden nach der Beratung mit ihrer Beziehung signifikant zufriedener** waren und ihre Probleme besser bewältigen konnten; die affektive Kommunikation war verbessert; die Partner waren zufriedener mit der gemeinsamen Freizeitgestaltung, waren weniger depressiv gestimmt als zum Zeitpunkt vor der Beratung und hatten signifikant weniger Probleme – Ergebnisse, die sich im übrigen in der Follow-up-Messung ein halbes Jahr nach dem Ende der Beratung bestätigen ließen.

Ehe- und Partnerschaftsfragebogen: Veränderungen im Prä-Post-Follow-up-Zeitraum für die **Frauen der nordrhein-westfälischen Stichprobe** (N = 69)



GZ = Globale Zufriedenheit, AK = Affektive Kommunikation, PL = Problemlösung, FZ = Gemeinsame Freizeitgestaltung, FP = Finanzplanung, SZ = Sexuelle Zufriedenheit, RO = Rollenorientierung, EZ = Ehezufriedenheit der Eltern, ZK = Zufriedenheit mit Kindern, KE = Kindererziehung

Ehe- und Partnerschaftsfragebogen: Veränderungen im Prä-Post-Follow-up-Zeitraum für die **Männer der nordrhein-westfälischen Stichprobe** (N = 69)



GZ = Globale Zufriedenheit, AK = Affektive Kommunikation, PL = Problemlösung, FZ = Gemeinsame Freizeitgestaltung, FP = Finanzplanung, SZ = Sexuelle Zufriedenheit, RO = Rollenorientierung, EZ = Ehezufriedenheit der Eltern, ZK = Zufriedenheit mit Kindern, KE = Kindererziehung

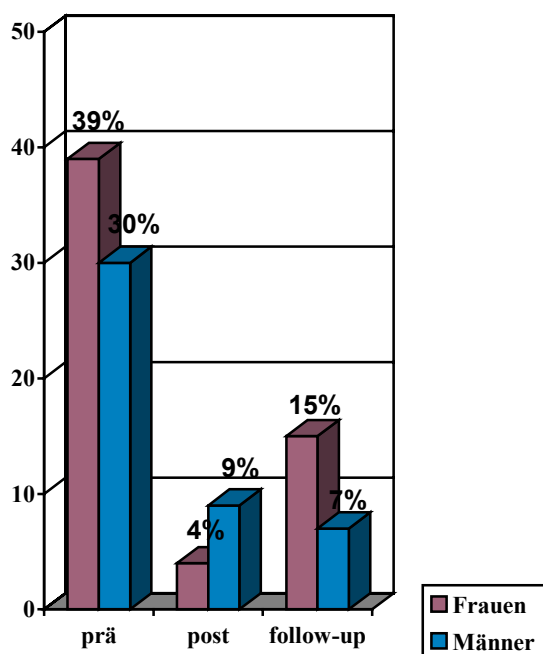
² Notker Klann, Institutionelle Beratung ein erfolgreiches Angebot, Freiburg 2002. Die abgedruckten Diagramme beziehen sich nur auf den nordrhein-westfälischen Teil der Gesamtstichprobe.

9. Auswirkung der EFL auf den Bereich der Gesundheit

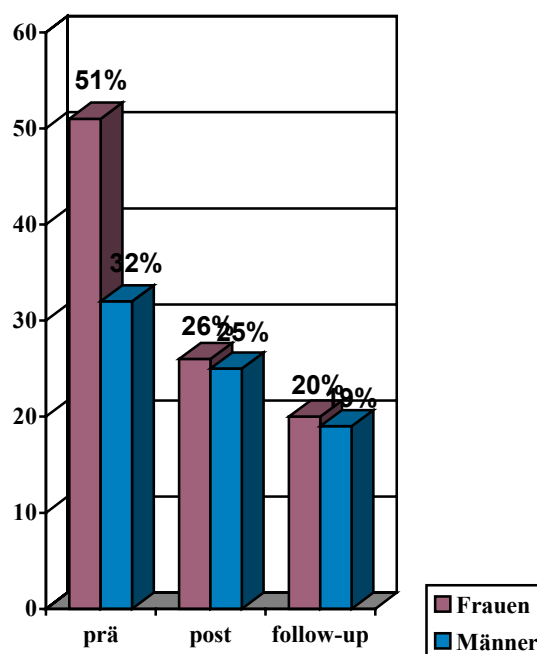
Die Zufriedenheit mit der Paarbeziehung korreliert in hohem Maße mit persönlichem Wohlbefinden, mit Lebensfreude und Sinnerfahrung. Von daher hat die EFL-Beratung Auswirkungen auf die körperliche und seelische Verfassung der Ratsuchenden. In der o. g. Untersuchung von KLANN zeigen zu Beginn der Beratung die Hälfte der Frauen und ein Drittel der Männer auffällige Beeinträchtigungen sowohl auf der „**Depressionskala** (ADS)“ als auch bei der „**Beschwerdeliste**“ (körperliche Beschwerden). Diese Ergebnisse liegen deutlich über den Werten der Normalbevölkerung (KLANN, S. 112).

EFL-Beratung gehört per definitionem nicht zum Bereich der Heilkunde. Es geht bei ihr grundsätzlich nicht um die Dimension „gesund – krank“; wer z. B. eine Außenbeziehung hat, ist deshalb nicht krank, aber er erlebt sich häufig als „beratungsbedürftig“. Obwohl sich EFL-Beratung auf die Bearbeitung der **Partnerkonflikte** konzentriert und **Heilung nicht intendiert**, hat sie eine beachtliche heilende (**Neben-)Wirkung**. Nach KLANN zeigten 55 % der Ratsuchenden eine klinisch signifikante Veränderung (Wechsel vom dysfunktionalen Bereich in den „Normalbereich“) bei der „Depressionskala (ADS)“ und rund 37 % der Ratsuchenden bei der „Beschwerdeliste“. Die beobachtete Transferwirkung erwies sich auch bei der Follow-up-Messung als stabil (KLANN, S. 129, 147, 167).

Damit werden in der **EFL-Beratung** offensichtlich **Effekte** erzielt, die den Effekten vergleichbar sind, die in **Psychotherapieangeboten** erreicht werden, die – wie häufig die EFL - auf psychodynamisch/humanistischen Ansätzen basieren. Dabei ist die EFL-Beratung mit durchschnittlich ca. 10 Beratungsstunden im Vergleich zu einer psychotherapeutischen Behandlung deutlich kürzer.



*Prozentualer Anteil **klinisch depressiver** Frauen und Männer zu den drei Erhebungszeitpunkten für die nordrhein-westfälischen Klienten mit Follow-up-Daten (N = 69 Paare)*



***Beschwerdeliste:** Prozentualer Anteil klinisch auffälliger Frauen und Männer zu den drei Erhebungszeitpunkten für die nordrhein-westfälischen Klienten mit Follow-up-Daten (N= 69 Paare)*

10. EFL-Beratung und betriebswirtschaftliche Aspekte

Wenn Partnerschaftsprobleme zu den Problemen gehören, die die Menschen mit am stärksten belasten, dann hat dies auch Folgen für den Bereich der Arbeitswelt. Abgesehen von Unkonzentriertheit, Gereiztheit und erhöhter Unfallgefahr wirken sich Partnerschaftskrisen auf **betriebliche Fehlzeiten** aus. Immer wieder erfahren wir in der Beratung, dass Ratsuchende etwa nach der Aufdeckung einer langjährigen Außenbeziehung oder weil der Partner erklärt, sich trennen zu wollen, aufgrund ihrer seelischen Belastung und einer entsprechenden körperlichen Verfassung zunächst einmal für eine Woche oder länger krank geschrieben werden.

Angesichts der präventiven und deeskalierenden Wirkung der EFL-Beratung könnte es für Betriebe interessant sein, mit Beratungsstellen zu kooperieren. Es könnte sich für Betriebe „rechnen“, wenn ihre Betriebsangehörigen „rechtzeitig“, d. h. vor einer Chronifizierung oder Eskalation der Probleme, von der Möglichkeit der EFL-Beratung erführen, wenn die Zugangsschwelle gesenkt und Wege oder Wartezeiten verkürzt würden. Denkbar wären von den Betrieben finanzierte **Sprechstunden** innerhalb oder außerhalb des betrieblichen Sozialdienstes; denkbar wären Zuschüsse der Betriebe im Rahmen von **Sponsoring oder Einzelfallabrechnungen**. Wenn z. B. aufgrund eines zeitnah angebotenen und vom Betrieb finanzierten Krisengesprächs die Fehlzeit nur um einen Tag verkürzt wäre, wäre dies betriebswirtschaftlich gesehen für das Unternehmen ein Gewinn – von der persönlichen Entlastung des Ratsuchenden einmal ganz abgesehen!

Kooperationsmöglichkeiten

- Präventive Angebote (Kurse zum Thema „Partnerschaft“, zugeschnitten auf verschiedene betriebliche Ebenen)
- Sprechstunden nur für Betriebsangehörige
- Drei zeitnah angebotene Krisengespräche zu den Kosten eines Arbeitstages (Einzelfallabrechnung über eine im Betrieb ausgegebene Berechtigungskarte)
- Pauschalzuschuss / Spende im Rahmen von Sponsoring
- Abrechnung von Einzelfällen, die über ein vorher festgelegtes Kontingent von (kostenlosen) Fällen hinausgehen.
- usw.

Fachreferenten für die EFL-Beratung in den Diözesen

(Erz-) Diözese	Name	Adresse	Tel.
Aachen	Arnold Vitzer	Bischöfliches Generalvikariat, HA Pastoral Eheberatung Klosterplatz 7, 52062 Aachen	0241/452-370
Augsburg	Elmar Schütz	Ehe-, Fam.- u. Lebensberatung Klostersteige 18, 87435 Kempten	0831/23636
Bamberg	Dr. Johann Reiser	Beratung u. Behandlung von Ehe-, Fam.- u. Lebensfragen Sandrartstr. 43, 90419 Nürnberg	0911/3780303
Berlin	Gabriela Hockertz	Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V. Tübinger Str. 5, 10715 Berlin	030/85784-120
Dresden-Meissen	Andreas Groß	Ehe-, Familien- u. Lebensberatung Ulmenstraße 35, 09112 Chemnitz	0371/355 684-1/2
Eichstätt	Dr. Franz Mehlsteibl	Ehe-, Fam.- u. Lebensberatung Kardinal Preysingplatz 3, 85072 Eichstätt	08421/903050
Erfurt	Christian Maschke	Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V. Postfach 101462, 99014 Erfurt oder: Wilhelm-Külz-Straße 33, 99084 Erfurt	0361/6729-152
Essen	Michael Vogt	Bischöfliches Generalvikariat Dez. 4 – Seelsorgeamt Zwölfling 16, 45127 Essen	0201/2204-468
Freiburg	Rainer Fritz	Psych. Ausbildungsstelle Ehe-, Familien- u. Lebensberatung Landsknechtstraße 4, 79102 Freiburg	0761/7043-855
Fulda	Thomas Hartung		
Görlitz	Veronika Lattig	Caritasverband für die Diözese Görlitz e.V., Referat Familienhilfe Adolph-Kolpingstr. 15, 03046 Cottbus	0355/38065-15
Hamburg	Gustav Haslinger	Ehe-, Familien- u. Lebensberatung Greveradenstraße 1, 23554 Lübeck	0451/78205
Hildesheim	Norbert Koch	Ehe-, Familien- u. Lebensberatung Fachbereich Diakonie Domhof 18-21, 31134 Hildesheim	05121/307-302
Köln	Dr. Hannspeter Schmidt	Erzbischöfliches Generalvikariat HA Seelsorge/Abt. Gem.-Pastoral Marzellenstr. 32, 50668 Köln	0221/1642-1289
Limburg	Karlheinz Kaspar	Diözesan-AG Beratung Bischöfl. Ordinariat Limburg - Dezernat Kirche u. Gesellschaft - Roßmarkt 12, 65549 Limburg	06431/295-207

(Erz-) Diözese	Name	Adresse	Tel.
Magdeburg	Maria Faber	Bischöfl. Ordinariat M-J-Metzger Str. 1, 39104 Magdeburg	0391/5961-195
Mainz	Clemens Frenzel-Göth	Diözesan-Caritasverband Holzhofstr. 8, 55116 Mainz	06131/2826-276
München	Alfred Haslbeck	Ehe-, Partnerschafts- u. Fam.-Beratung München e.V. Rückertstraße 9, 80336 München	089/544311-24
Münster	Norbert Wilbertz	Ehe-, Familien- u. Lebensberatung Königsstr. 25, 48143 Münster	0251/13533-0
Osnabrück	Bernhard Plois	Bischöfliches Generalvikariat Abt. Seelsorge, Ref. f. EFL/EB-Beratung Domhof 12, 49074 Osnabrück	0541/318-260
Paderborn	Manfred Frigger	Ehe-, Familien- u. Lebensberatung Erzbistum Paderborn Giersmauer 21, 33098 Paderborn	05251/26071
Passau	Volker von Edlinger	Ehe-, Fam.- u. Lebensberatung Kapellplatz 8, 84503 Altötting	08671/1862
Regensburg	Ernst Beier	Kath. Beratungsstelle für Ehe-, Fam.- u. Lebensfragen Landshuter Str. 16, 93047 Regensburg	0941/51670
Rottenburg-Stuttgart	Thomas Nixdorf	Fachstelle f. Psych. Beratung in Ehe-, Familien- u. Lebensfragen Bischöfl. Ordinariat, HA IVa –Pastorale Konzeption, Postfach 9, 72101 Rottenburg a.N.	07472/169-526
Speyer	Arnold Himmighöfer	Ehe-, Familien- u. Lebensberatung Königstr. 42, 76829 Landau	06341/20166
Trier	Dr. Andreas Zimmer	Bischöfliches Generalvikariat, Hinter dem Dom 6, 54290 Trier	0651/7105-279
Würzburg	Thomas Ziegler	Ehe-, Familien- u. Lebensberatungsstelle , Dominikanerplatz 8, 97070 Würzburg	0931/322-9230